



Ev. Auferstehungsgemeinde Bremen-Hastedt
Drakenburger Str. 42

Auferstehungsnachrichten



***Juni, Juli, August
2021***

Aus dem Inhalt:

*Titel: Gärten
(S. 2–9; 16f.)*

*Ferienspaß in Okel
(S. 14)*

*Koop – Anmeldung
zum Konfus (S. 23)*

Garten Eden

Was braucht der Mensch, um zu leben? Er braucht einen Garten. So jedenfalls beschreibt es eine Schöpfungserzählung am Anfang der Bibel. Dort heißt es: „Alle die Sträucher auf dem Felde waren noch nicht auf Erden, und all das Kraut auf dem Felde war noch nicht gewachsen; denn Gott der Herr hatte noch nicht regnen lassen auf Erden, und kein Mensch war da, der das Land bebaute; aber ein Nebel stieg auf von der

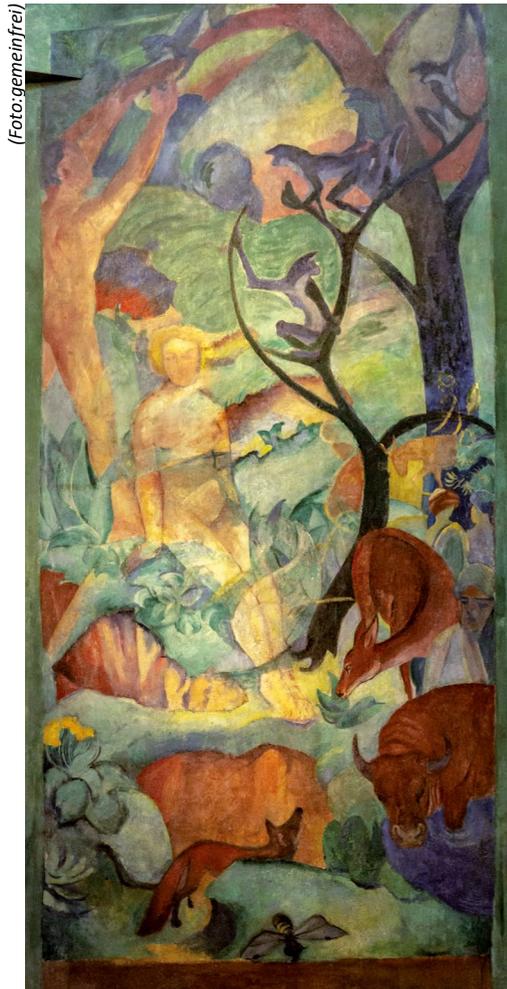
Erde und feuchtete alles Land.“ Dann wird der Mensch erschaffen, und wir lesen: „Und Gott der Herr pflanzte einen Garten in Eden gegen Osten hin und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte.“

Was braucht der Mensch, um zu leben? Offenbar braucht es mehr als Wüstenei. Mehr als karges Feld und Nebel. Es ist eine große Fürsorglichkeit Gottes darin zu spüren, dass er dem Menschen einen Garten bereitet, bevor er ihn in sein Dasein auf der Erde entlässt. Das Leben soll nicht nur ein auslaugendes „Irgendwie“ und „Irgendwo“ sein. Gott möchte mehr: Der Mensch soll wirken können, gestalten können, Früchte ziehen und ernten können. Und die Schöpfungserzählung sieht hier sogar ein wechselseitiges Verhältnis zwischen Acker und Mensch: Das Land ernährt den Menschen, aber der Mensch bebaut auch und schafft dadurch manchen Pflanzen Lebensraum. Hier klingt wohl die Erfahrung aus einem Land im Nahen Osten an, in dem ohne Bewirtschaftung vieles unwirtlich war.

Ob wir diesen Gedanken der Schöpfungserzählung heute noch so nachvollziehen können? Vielleicht regt die Erzählung uns an zu überprüfen, wo wir die Pflanzenvielfalt einschränken und wo wir sie fördern. Wie gut, dass immer mehr in den Fokus rückt, wie Monokulturen der Vielfalt der Pflanzen- und Tierwelt schaden.

Zum Leben gehört der Garten. Für wie viele Menschen ist in diesen Monaten auch der Balkon, die Parzelle oder der Spaziergang in der Natur zum Lebenselixier geworden. Und wir dürfen auch in dieser Zeit wissen: Gottes Wunsch ist, dass unser Leben lebenswert ist. Dafür dürfen wir uns einsetzen – innerhalb und außerhalb des Paradieses.

*Ihre und Eure
Pastorin Susanne Kayser*



Paradies. Wandbild von A. Macke und F. Marc (1912)

Ein Hoch auf den Schrebergarten

Wenn ich wagt über Gärten schreiben soll, dann fällt mich auf die Stelle der toffte Schrebergarten von Tante Erika ein. Als Kind war ich da echt gerne, da hab ich mich wie in Paradies gefühlt. Et gab da imma lecker Obst und unser Mutta hat frischet Gemüse gekricht. Und die Erika hatte die schönsten Blumen vonne ganzen Laubenkollonie.

Et gab überhaupt jede Menge Laubenpieper bei uns in Bochum. Die warn von Frühling bis spät im Herbst jede freie Minute auf die Pazelle. Ham anne Lauben gebastelt, gegraben, gesäht, geerntet und eingemacht. Die Erika hat abba auch sowatt von leckere Mammeladen und Kompott gezauber, da warse glücklich, wenne en Glas ergattern konntest. Ich kenn da gez in Bremen auch so eine mit ne Pazelle, die macht ne Kirsch-Stachelbeer-Mammelade zum Hinknien!

Abba zurück zum Kohlenpott. Sonn eigenes Stücksen Land mit Laube, da hasset gut und datt für wenig Schotter und da kannse auch schomma mitte Blagen am Wochenende übernachten. Vor allem in schlechten Zeiten war datt für einige überlebenswichtig, denn mit son Garten hattest schoma jede Menge an Obst und Gemüse zu futtern. Viele ham da ja auch gewohnt, war billig und Wohnraum war knapp oder zu teuer.



(Foto: F. Bonno)

Datt war in Bremen auch so, da gab et die Kaisenhäuser. Hömma, da wohnen bis heute noch Menschen drin. Datt wundert mich gez nich, son schönst Fleckchen Erde, datte auch bezahlen kanns, beie heutigen Mieten.

Als ich noch en Teenager war – iss schon en bisschen länger her – da waren die Schrebergärten ja sowatt von trutschig – abba datt hat sich geändert.



(Foto: Gabi-Grete Kellerhoff)

Einige meiner FreundInnen in Bremen ham schon lange ne Pazelle und die sind da glücklich mit. Und gez sind die Kleingärten heiß begehrt und seit Corona nochma mehr. Iss ja auch schön, die Natur und Freiheit im Grünen zu genießen.

Früher gab datt schon einige vorsinnflutliche Vereinsregeln aber auch datt hat sich geändert. Früher war eben nich allet besser – nur manchet. Ich hab da ma in einige Satzunge reingeguckt und ich sach ma so: „geht doch“. Hier ein Auszug aus einer Vereinssatzungen: Kleingärtner... „Für die einen sind es Spießer, Gartenzwerge und kurzgemähter Rasen. Für die anderen Obst und Gemüse aus eigenem Anbau, Nistplätze, Bienenstöcke und Insektenhotels. Und bei uns ... Gibt es alles davon. Nur eines sind wir nicht: Spießer.“

*Datt Gretel aus Bochum
(Gabi-Grete Kellerhoff)*

Von Vorgärten und Biergärten

Annette Bartels und Christine Bongartz beim Frühschoppengespräch

C. B.: Es gibt ja so viele verschiedene Arten von Gärten, womit wollen wir anfangen?

A. B.: Vorgärten, Ziergärten, Nutzgärten, Schrebergärten, Kindergärten, Tiergärten, Biergärten...

C. B.: Für unsere Frühschoppengespräche sind die letzteren natürlich von besonderer Bedeutung! Weißt Du noch, die Idee zu unseren Gesprächen ist in einem solchen am Weserwehr entstanden. Ja, Biergärten laden eben einfach zu Gesprächen über Gott und die Welt ein.

A. B.: Und in meinem Vorgarten haben wir dann unser erstes Frühschoppengespräch zum Thema *Engel* geführt, ich erinnere mich.

C. B.: Ach, mal wieder ein Frischgezapftes im Biergarten trinken können... Naja, so lange muss unser kleines Gemeindegärtchen im Innenhof reichen.

A. B.: Und ich genieße jetzt im Sommer wieder meinen Vorgarten, meinen Mini-Paradiesgarten.

C. B.: Ist er nicht ziemlich verwildert? Man sagt ja, dass man vom Garten auf den Charakter seines Besitzers schließen kann.

A. B.: Ich würde es naturnah nennen. Die grundlegende Anlage ist schon geplant, aber es ist auch immer Platz für Schönes, das sich selbst ansiedelt. Es hat mal jemand gesagt, er hätte was von einem verwunschenen Garten. Man würde merken, dass ein Plan dahintersteckt, aber sehr dezent. Außerdem ist er durch die vielen Kräuter enorm praktisch, das Kochen wird dadurch enorm bereichert.

C. B.: Also doch ein bisschen Gott spielen. Hast du eher einen Zier- oder einen Nutzgarten?

A. B.: Beides in einem. Das kenne ich aber auch so von den Gärten in den typischen Bremer Häusern und damit auch in meinem Eltern- und Großelternhaus: Da war der Mitte etwas Rasen

mit einem Apfelbaum, drumherum Beete mit Gemüse, Obststräuchern und Blumen.

Vor allem aber genieße ich es, im Sommer im Grünen zu sitzen – um mit Freunden zu reden und ein Gläschen zu trinken, um zu grillen und zu räuchern, vor allem aber um zu lesen. Wie sagte schon Cicero: „Wenn du einen Garten in deiner Bibliothek hast, wird nichts fehlen“. Bei mir ist das natürlich alles etwas kleiner.

C. B.: Auch unser jährliches Kirchenvorstandsgillen wäre ohne Gartenflächen auf dem Gemeindegrundstück nicht möglich. Und das ist so wichtig für den zwanglosen Austausch. Aber ist nicht ein Garten immer auch gezähmte Natur?

A. B.: Irgendwie schon. Aber das Maß der Zähmung ist sehr unterschiedlich. Ich gehe bei unseren Dudley-Besuchen gerne in den artifiziiellen englischen Gärten spazieren (vgl. Titelbild), aber bei mir zuhause darf es gerne etwas ungezähmter sein. Macht auch weniger Arbeit.

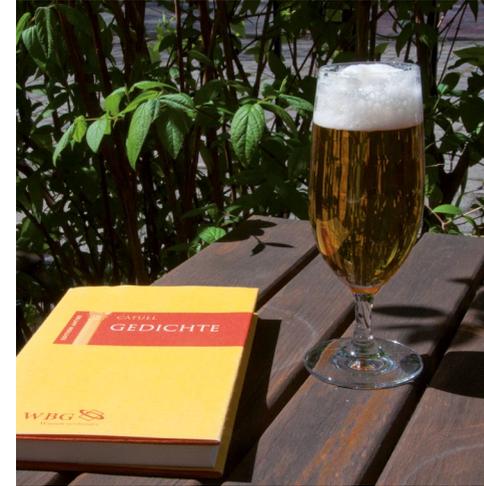
C. B.: „Ich muss dringend mal wieder was im Garten machen“, hört man häufiger.



Erst Besitzansprüche markieren, dann pflanzen

(Fotos: Annette Bartels)

A. B.: Bis zu einem gewissen Grade bringt das ein Garten so mit sich. Aber bei manchen wird das geradezu zur Obsession. Besonders skurril finde ich, wenn Leute nicht nur die kleinen unbefestigten Flecken an der Straße begrünen, sondern als erstes ein Zaun bauen und so ihre Besitzansprüche auf diesen öffentlichen Grund markieren.



Vorgarten zum Lesen und für Frühschoppen

C. B.: Gartenzäune sind aber natürlich für Gespräche über selbigen wichtig. Und auch in der Literatur spielt der Garten eine wichtige Rolle, angefangen vom Paradiesgarten (vgl. S. 2; 16f.).

A. B.: Und im Alten Testament im Hohelied der Liebe mit deutlich erotischer Note: „Ein verschlossener Garten bist du, meine Schwester, liebe Braut, ein verschlossener Garten, ein versiegelter Born. Du bist wie ein Lustgarten von Granatäpfeln mit edlen Früchten (...). Ein Gartenbrunnen bist du, ein Born lebendiger Wasser, die vom Libanon fließen.“

C. B.: Oha, das ist deutlich. Kommen wir zu den Kindergärten. Woher kommt wohl diese Bezeichnung? Gärtner man da an Kindern rum?

A. B.: Das war vermutlich die Idee, das Wort *erziehen* gibt es ja auch sowohl in der Pädagogik

als auch im Gartenbau. Da steckt die Vorstellung dahinter, Kinder wie Pflanzen schön grade und zweckmäßig wachsen zu lassen.

C. B.: Deswegen sagt man heute wohl auch eher KiTa... Aber manchmal gärtnern Kinder ja auch im Kindergarten (vgl. S. 19). Und wie ist es mit den Tiergärten? Warum wurden Zoos früher wohl so genannt?

A. B.: Ich glaube, weil es eigentlich um die Gärten bzw. Parks ging, in denen man dann als besondere Attraktion exotische Tiere ausstellte.

C. B.: Heute haben Zoos zum Glück eine andere Ausrichtung und leisten einen wichtigen Beitrag zum Artenschutz.

A. B.: Das sind eher Parks als Gärten.

C. B.: Parks sind aber ja auch nur Gärten in groß.

A. B.: Wie zum Beispiel der Bürgerpark.

C. B.: Der führt uns wieder zu unserem Ausgangspunkt, dem Biergarten, zurück.

A. B.: Wie das?

C. B.: Um die Entstehung des Bürgerparks rankt sich die Legende, dass beim Bundesschießen auf der Bürgerweide Anno 1865 aufgrund des mangelnden Schattens das Bier warm wurde. Um das für die Zukunft zu verhindern, wurde ein Teil der Bürgerweide mit Bäumen bepflanzt, die Schatten spendeten. Natürlich stimmt die Geschichte hinten und vorne nicht, aber es ist eine nette Anekdote. Der Bürgerpark ist ein echtes Gemeinschaftsprojekt, von den Bürgerinnen und Bürgern finanziert und für alle verfügbar.

A. B.: Sehr nett! Ein Biergarten braucht aber abgesehen von den Bierzeltgarnituren wirklich unbedingt Schatten, selbst wenn es inzwischen Kühlschränke gibt.

C. B.: Warum heißt das eigentlich Bierzeltgarnitur? Hat das was mit Unterwäsche zu tun?

A. B.: Naja, Zweiteiler eben, obenrum und untenrum...

C. B.: Na, denn man Prost!

Garten der Menschenrechte

Im September 2003 wurde der „Garten der Menschenrechte“ im Bremer Rhododendron-Park eingeweiht. Witha Winter v. Gregory war die Initiatorin in Bremen. Die Texte der 30 Artikel der UN-Menschenrechtskonvention liegen längs der Parkwege in Bronze gegossen. Aus den vier Himmelsrichtungen führen die verlegten Bänder in die Mitte des Rhododendronparks, beginnend mit dem Artikel 1.

Alljährlich am ersten Samstag im Juli lädt der Freundeskreis GdMR mit Kooperationspartnern*innen zu einer großen Kulturveranstaltung ein, um ein aktuelles Menschenrecht im Park „zum Klingen zu bringen“.



Artikel 1.
Alle Menschen sind
sind frei und gleich an
Rechten und Würde
geboren.

(Fotos: Gabi-Grete Kellerhoff)



INSCRIRE ist ein weltweites Kunstprojekt der französischen Künstlerin Françoise Schein. Ziel des Projektes ist es, die „Erklärung der Menschenrechte“ in öffentliche Räume der Städte der Welt zu schreiben und die Menschenrechte im Bewusstsein zu verankern.

Gabi-Grete Kellerhoff

Gärtnern in Hastedt



(Fotos: Anne-Kathrin Schneider-Serna)

Katharina hat ihr Ziel fest im Blick

An einem sonnigen Frühlingstag im April radele ich zur Staudengärtnerei der Werkstatt Bremen. Schon oft bin ich mit dem Rad vorbeigefahren, heute biege ich endlich einmal ab, um mir die Gärtnerei genauer anzuschauen. Ich werde von Dirk Dieling begrüßt, Leiter des Regionalcenter West, des Martinshofs, zu dem die Gärtnerei gehört.

Er führt mich über das Gelände und zeigt mir die Babystube: Unter Folie werden aus Samen Pflanzen herangezogen. Sobald sich die Keimblätter zeigen, verlassen sie ihr molliges Quartier und ziehen in die Gewächshäuser um. So werden sie kräftiger. Ein Großteil des breiten Angebotes von Pflanzen (Kräuter, Gemüsepflanzen, Stauden, Balkon- und Kübelpflanzen) wird aus Samen gezogen. Die müssen dann immer wieder pikiert und umgetopft werden, bis sie in den Verkauf kommen. Diese Arbeit wird von den 27 Mitarbeitenden gemacht. 24 davon haben ein Handicap und können aufgrund ihrer Einschränkung derzeit nicht auf dem ersten Arbeitsmarkt arbeiten. Eine von ihnen ist Katharina Mickley. Ursprünglich arbeitete sie in einer anderen Gärtnerei. Dort ging es ihr überhaupt

nicht gut. Immer wieder wurde sie verschiedener Dinge beschuldigt und auf ihr rumgehackt. Nicht so in der Gärtnerei am Osterdeich: „Ich komme hier richtig gerne her und fühle mich wohl bei der Arbeit.“ Ihre „Chefs“ findet sie unglaublich nett, auch wenn diese sie vor neue Herausforderungen stellen. „Ich übe jetzt einmal in der Woche mit einer FSJlerin das Einmaleins und andere Rechenaufgaben.“ Rechnen fällt ihr schwer, trotzdem

strengt sie sich richtig an. Denn sie hat ein klares Ziel vor Augen: „Ich will hinter die Kasse!“.

An der Kasse wird deutlich, wie viel noch hinter dem Martinshof steckt: Es werden gewebte Geschirrhandtücher, Konfitüren, Kaffee und weitere Lebensmittel der beiden Produktreihen *Bremer Senatsprodukte* und *Bremer Werftkü-*



Die Babystube

che, Besen und Bürsten, Keramik und Kerzen verkauft. Alles hergestellt von Menschen mit Behinderung oder psychischer Erkrankung. Auf dem ersten Arbeitsmarkt hätten sie keine



Große Auswahl in der Staudengärtnerei der Werkstatt Bremen

Chance. Hier hingegen können sie Teilhabe am Arbeitsleben haben und ihre Fähigkeiten immer weiter ausbauen. Alle Produkte sind schön präsentiert und laden ein, Geschenke zu kaufen oder sich selbst eine Freude zu machen.

Aber auch das Pflanzensortiment kann sich sehen lassen. Ob bienenfreundliches für den Balkon, bepflanzte Schalen für die Terrasse, vorgezogener Salat, Tomate und Kürbis oder pflegeleichte Stauden für den Garten: Das Angebot ist sehr vielfältig. Ein umfangreiches Sortiment, das jahreszeitlich ausgerichtet ist, wird dort präsentiert. „Andere Gärtnereien sind häufig auf eine bestimmte Pflanzenart spezialisiert“, erklärt Regionalcenterleiter Dieling den Unterschied.

Im Anschluss an meinen Besuch habe auch ich meinen Einkaufswagen gut gefüllt. Indianernessel und Duftgeranie werden mich an meinen Besuch in der Gärtnerei erinnern.

Anne-Kathrin Schneider-Sema

„Neues“ aus dem Archiv

Es war einmal ein Gemeindegarten

Immer mal wieder, wenn ich mich im Saal aufhalte, frage ich mich, warum auf der Seite zur „Kinderspiel-Wildnis“ große Türen sind, die zwar zum Hinausgehen einladen, aber stets hermetisch verriegelt sind. Wie so oft habe ich auch hierauf bei einem längeren Aufenthalt in unserem leider immer noch verwaisten Archiv die Antwort gefunden: Hier hatte die Gemeinde früher einen Garten, der vielfältig genutzt wurde.

Da, wo jetzt die Spielgeräte stehen und ganz viel Sand zum Buddeln ermuntert, war eine große Rasenfläche, rundherum ein Plattenweg und vom früheren Küster, Viktor Kaminski,

feinstens gepflegte Blumenbeete, von denen besonders die mit den herrlichen Dahlien einst Erwähnung gefunden haben.

Was ist geschehen? Bis 1967 war der Kindergarten Teil des Gemeindezentrums, bis das zu klein wurde und auf dem hinteren Ende des damaligen Gemeindegrundstückes an der Ecke zum Alten Postweg hin ein eigenes Kita-Haus, Malerstr. 46, errichtet wurde. Der Kindergartenbereich des Gemeindezentrums wurde Jugendbereich und die Freifläche stand als Gemeindegarten zur Verfügung. Viele schöne Feste wurden in der schon immer feierfreudigen Auferstehungsgemeinde gefeiert und auch



Vielfältige Nutzung des Gemeindegartens beim Besuch aus Dudley 1990

das sonntägliche Beisammensein und Kaffeetrinken nach dem Gottesdienst fand bei schönem Wetter draußen statt; ein paar Tische und Stühle waren ja schnell rausgestellt.

Das alles hatte dann leider 1991 ein Ende, die Gemeinde musste wie stets sparen, der Autoverkehr auf Pfalzbürger- und Malerstraße hatte stark zugenommen und Verkehrslärm und Abgasbelastung wurden so unerträglich, dass für die Kita ein anderer abgeschirmter Platz gefunden werden musste. Ergebnis ist die jetzt vorhandene Kita nebst Kinderspielplatz, auf dem für die „Großen“ nun kein Platz mehr ist.

In der Gemeindebriefausgabe Nr. 5 (August + September 1991) beschreibt Pastor Puschke, wie grundlegend in den zurückliegenden zwei Jahren das Gemeindezentrum umgebaut und den aktuellen Bedürfnissen angepasst worden ist. Der Jugendbereich kam in die ehemalige Küsterwohnung (heute Krippe), für die „mittlere Generation“ wurde der ehemalige „Brautsaal“ zum „Kirchencafé“ und vieles andere mehr nahm die Gestalt an, die wir weitgehend heute noch vorfinden.

An einem Festwochenende 31. August/ 1. September 1991, also vor 30 Jahren, wurde das „neue“ Gemeindezentrum feierlich eingeweiht und seiner Nutzung übergeben. Ja, das waren noch Zeiten ...!

Wenn Sie, liebe Gemeindeglieder, gerne – so wie ich – wieder einen Gemeindegarten hätten, kommt hier die gute Nachricht, dass der Kirchenvorstand beschlossen hat, die ziemlich verwilderte Grünfläche hinter dem Krippengarten zu reaktivieren und der Gemeinde zugänglich zu machen. Dieses Projekt ist Dank tatkräftiger Männer schon sehr weit fortgeschritten! Wir können uns auf etwas Schönes freuen!

Für das Archivteam
Christine Bongartz

Schau an der schönen Gärten Zier

„Es muss doch Frühling werden“, habe ich mit Emanuel Geibel im letzten Heft voller Vorfreude geschrieben. Es ist Frühling geworden und mit ihm grünt und blüht es – auch um unsere Kirche und unser Gemeindezentrum herum. Es ist ein Schmuck, eine Wohltat für die Augen und soll ein Zeichen sein, wie sehr wir die ganze bauliche Anlage wertschätzen. Die Blumenpracht draußen wird jeden Sonntag wieder in dem Blumenschmuck auf dem Altar aufgenommen, Dekoration auch er und ebenso ein Loblied: „Freuet euch der schönen Erde, denn sie ist wohl wert der Freud. O was hat für Herrlichkeiten unser Gott da ausgestreut“ (EG Nr. 510 von Ph. Spitta 1827).

Die Freude und das Staunen über das Grün, das aus den Zweigen bricht, über „Narzissus und die Tulipan“, die sich schöner anziehen als Salomonis Seide, sie verbinden uns Menschen, gleich ob wir im Bild einer Schöpfung Gottes denken oder nicht. Ein schönes Beispiel: Eine Frau, die bei den Hannoveranern „Internationalen Stadtteilgärten“ mitmacht, wird auf der Seite dieser Initiative so zitiert: „Wir möchten hier auch auf die sehr seltenen und schönen

Pflanzen aufmerksam machen, die noch nicht entdeckt worden sind. In unseren Gärten wachsen die Pflanzen der Menschlichkeit, des Vertrauens und des Verständnisses. Es ist schön, jeden Tag aufs Neue zu sehen, wie hier die Menschen aufblühen, weil sie eine kleine Oase gefunden haben, in der sie wieder Mensch sein dürfen, geachtet und beachtet werden.“

Ich möchte – ebenfalls in Bildern aus der Botanik – noch ein weiteres Thema ansprechen, das mich bewegt: Im Garten wachsen Kraut und „Unkraut“, nützliche und giftige Pflanzen dicht beieinander, und es ist manchmal schwer, sie auseinander zu halten. Davon handelt ein im Matthäus-Evangelium aufgezeichnetes Gleichnis vom Himmelreich, das Jesus seinen Jüngern erzählt (Matthäus 13, 24–30): Die Arbeiter fragen den Gutsherren, also Gott: Möchtest du, dass wir hingehen und das Unkraut ausreißen, das zwischen den nützlichen Pflanzen wächst. Nein, entgegnet der Gutsherr, ihr würdet mit dem Unkraut auch die nützlichen Pflanzen ausreißen. Lasst beides miteinander wachsen, bis die Zeit der Ernte da ist. Also: Haltet Euch zurück, vorschnell zu verurteilen! Seit dem 16. Jahrhundert ist dieses Gleichnis als Aufforderung gegen das „Ausreißen“ gelesen worden, gegen die Ketzerverfolgung durch Katholische wie Evangelische, gegen die religiös motivierte Verfolgung von Minderheiten und abweichenden Meinungen, also für Toleranz. Es hat noch Jahrhunderte gedauert, bis die christlichen Kirchen sich positiv zu religiöser Toleranz und Pluralismus gestellt haben.

Beide Werte haben sich in unserer Kirche in Bremen jüngst bewähren müssen: Ich begrüße es sehr, dass die St. Martini-Gemeinde und Pastor Latzel durch die Einigung mit der Leitung der Bremischen Ev. Kirche (BEK) wieder in die pluralistische Einheit der BEK zurückgefunden haben. Die Basis dieser Einheit ist die Verurteilung „jeglicher Form von Hassbotschaften, Be-

leidigungen und Gewaltandrohungen“, wie sie in der gemeinsamen Erklärung aus April 2021 formuliert wurde.

„Man muss nicht sterben, um ins Paradies zu gelangen, solange man einen Garten hat“, lautet ein persisches Sprichwort. Schön! Wenn mir – manchmal – der Garten wie das Paradies vorkommt, spüre ich darin doch auch den Wunsch nach der Großen Einheit: „Wenn am Schemel seiner Füße und am Thron schon solcher Schein, o was muss an seinem Herzen erst für Glanz und Wonne sein“ (Ph. Spitta, 5. Strophe).



Nach einem Sonntagsgottesdienst in Corona-Zeiten

Am 24. März 2021 ist nach einer coronabedingten Unterbrechung im vergangenen Jahr der Konvent der Auferstehungsgemeinde wieder zu einer – kurzen – Sitzung zusammengetreten. Der Kirchenvorstand hatte vorab und schriftlich seinen traditionellen Bericht erstattet. In dem Bericht heißt es: „Der Kirchenvorstand ist der Auffassung, dass wir als Auferstehungsgemeinde trotz der Einschränkungen bisher einigermaßen gut durch diese harte Zeit gekommen sind. Die Einrichtung der beiden Sonntagsgottesdienste hat sich bewährt: Es nehmen mehr Menschen an diesen zwei Gottesdiensten teil als an dem einen 10-Uhr-Gottesdienst vor der Pandemie. Wir rücken zusammen, igeln uns aber nicht ein.“ Der Konvent konnte elf neue Mitglieder, darunter auch jüngere, aufnehmen.

Das ist uns ein Zeichen, dass die Gemeinde lebt und attraktiv ist.

Der Konvent hat den Haushaltsabschluss für 2020 gebilligt und ebenso einvernehmlich den Haushaltsplan für 2021. Wir haben dort die Ausgaben für eine neue Beleuchtung im großen Saal und für die Renovierung der Sakristei eingeplant. Wir wollen eine WLAN-Versorgung im ganzen Gemeindezentrum realisieren und führen jetzt erste Gespräche für eine Solaranlage auf dem Dach, durch die Strom für unseren eigenen Bedarf gewonnen werden soll.

Die Gemeinde hat einen neuen Internet-Auftritt, den die BEK im Layout und technisch gestaltet hat und den Annette Bartels und Harry Rechten regelmäßig mit neuen Texten und Bildern füllen. Er muss noch optimiert werden, da sind wir dran. Sagen Sie uns gerne Bescheid, was wir noch verbessern können!

Es gibt keinen Grund, die Lage schönzureden. Die Pandemie bringt Leid und Tod, Ängste und Einsamkeit hier in unserem reichen Land und mehr noch in ärmeren oder besonders schlecht

regierten Ländern. Wir richten uns darauf ein, dass die Zeit nach der Pandemie nicht dieselbe sein wird wie zuvor und dass wir beweglich sein müssen, um mit den neuen Situationen klarzukommen. Wir bemühen uns, dass wir beieinander und handlungsfähig bleiben und niemanden aus den Augen verlieren. Daran wirken viele mit, unsere Pastorin, die anderen Hauptamtlichen, das Kita-Team und die vielen Ehrenamtlichen, die der Schatz unserer Gemeinde sind. Wir wünschen Ihnen und uns, dass wir alle gut durch die nächste Zeit kommen und den Sommer und vielleicht sogar etwas Urlaub genießen können – nicht nur im eigenen Garten. Wir sehen uns!

Ihr Eckart Behm-Blüthgen
Leitender Kirchenvorsteher



(Fotos: Annette Bartels)

Figurengruppe im sommerlichen Blumenschmuck

Kinder aus Hastedt

(Foto: Privatbesitz)



Mein Vorname ist: **Luis Matti**

So alt bin ich: **10 Jahre**

Ich gehe in die Klasse: **Blaue Gruppe der Kinderschule Bremen**

Wenn ich aus dem Fenster schaue, sehe ich: **die Osnabrücker Str. von oben, meine Nachbarn von gegenüber und Spaziergänger**

Das würde ich dir zeigen, wenn du mich besuchen würdest:

meine Lego-Harry-Potter-Welt

Glücklich macht mich: **Erdbeeren essen, Fußball spielen und Trampolin springen**

Ich ärgere mich über: **Krieg auf der Welt**

Dieses Ereignis in der Welt hat mich beschäftigt: **die Corona-Pandemie, weil ich mich nicht wie sonst mit Freunden treffen kann und Maske tragen muss**

Das würde ich meinen Eltern gerne beibringen: **Makramee-Armbänder Knoten**

(Grafik: gemeindebrief.de/ Lindenberg)



Rätselecke

Alte, knorrige Bäume im Garten sind etwas Tolles. Man kan in ihnen herumklettern und Baumhäuser bauen. In Obstbäumen gibt es im Herbst sogar etwas zu naschen. Aber blöd, wenn man hinaufklettert und dann nicht mehr weiß, wie man herunterkommen soll. So ist es auch Sophie ergangen. Kannst du ihr helfen, einen sicheren Weg zurück zu finden?

(Lösung auf S. 35)

Buchtip

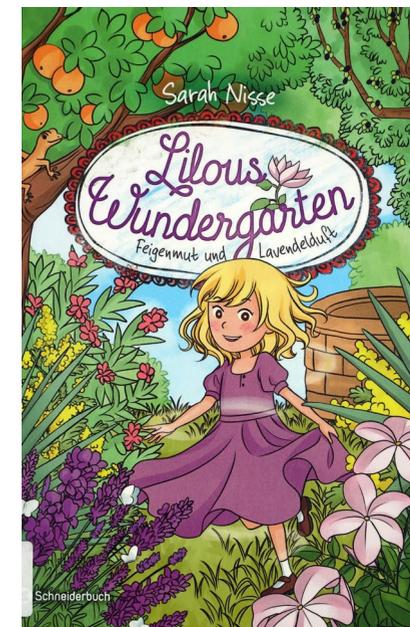
Lilous Wundergarten – Feigenmut und Lavendelduf
erschienen 2020 (ISBN 978-3-505-14343-4)

Es gibt Gärten, in denen wächst nur das, was die Menschen für richtig halten. Alles andere wird ausgerupft. Es gibt aber auch Gärten, in denen man sich nur wundern kann, was da alles so wächst; was von irgendwo hergekommen ist und beschlossen hat, sesshaft zu werden. Und dann gibt es Zaubergärten, und zwar so einen, wie Lilou ihn von ihrer Großmutter Ida geerbt hat. Hier gedeihen nicht nur die erstaunlichsten Pflanzen, sondern sie können auch mit der Wundergärtnerin sprechen. Und jede hat ihre besonderen Eigenheiten.

Lilous guter Freund, der Blutweiderich, ist eines Morgens verschwunden. Er ist spurlos weg. Wurde er etwa entführt? Lilou macht sich zusammen mit ihrem Cousin Enzo auf eine abenteuerliche Suche, die sie sogar bis nach Süd-Frankreich führt. Ob sie dem Verschwinden auf die Spur kommen, wird natürlich nicht verraten!

Ich habe „Lilous Wundergarten“ in der Bremer Stadtbibliothek ausgeliehen und mit viel Vergnügen gelesen. Das wünsche euch auch.

Christine Bongartz



Ferienpaß Okel 2021

Der Sommer steht vor Tür und damit auch die Sommerferien. Wenn möglich findet in diesem Jahr in der letzten Ferienwoche, also vom 23. bis 27. August, wieder ein Ferienpaß in Okel auf dem WolkenWaldWinkel-Gelände statt. Wir treffen uns jeden Morgen ab 8 bis 8.45 Uhr auf dem Parkplatz der Auferstehungsgemeinde und kommen gegen 16 Uhr zurück. Auf dem Gelände in Okel habt ihr die Möglichkeit, Seilbahn zu fahren, Trampolin zu springen, zu toben, im Sand zu spielen, zu klettern und noch vieles mehr. Täglich wird es ein freiwilliges Bastelangebot geben.

Am Mittwoch werden wir wieder wie jedes Jahr in einen Freizeitpark fahren. Dieses Jahr haben wir uns für den Serengeti-Park entschieden. Da der Park ziemlich groß ist und wir natürlich so viel wie möglich sehen wollen, haben wir uns überlegt, dass wir Mittwoch erst um 18 Uhr zurück sein werden.

Alle abenteuerlustigen Kinder von 6 bis 12 Jahren sind herzlich eingeladen uns zu begleiten!

Die Kosten pro Kind belaufen sich dabei auf 60 Euro, Geschwister zahlen die Hälfte (bei Problemen, die Kosten aufzubringen, wenden Sie sich bitte an das Gemeindebüro – kein Kind soll zuhause bleiben müssen). Bitte denkt daran, dass unternehmungslustige Kinder oftmals sehr hungrig werden und über den Tag Proviant dabeihaben sollten, um bei Kräften zu bleiben.

Wir würden uns über ehrenamtliche Teamer und Teamerinnen freuen, die bereit sind, uns jeden oder einen Tag zu begleiten. Bei Interesse schreibt uns an unter LarissaGohde@web.de.

Die Anmeldung inklusive Zahlung erfolgt im Gemeindebüro bei Frau Bremer vom 14. bis zum 25. Juni. Sollte sich aufgrund der Infektionslage kurzfristig noch etwas ändern, ist das auf der Homepage der Gemeinde unter www.auferstehung-bremen.de zu erfahren.

Wir freuen uns auf euch!

Euer Okelteam



Vielleicht sehen wir ja auch den weißen Tiger des Serengeti Parks

Senioreng Geburtstage

Wir gratulieren allen Seniorinnen und Senioren zum Geburtstag und laden alle, die 70 Jahre und älter werden, herzlich zur Nachfeier ihres Ehrentages ein:

März- und April-Geburtstage

Dienstag, 18. Mai, 15 Uhr

Mai- und Juni-Geburtstage

Dienstag, 20. Juli, 15 Uhr

Juli- und August-Geburtstage

Dienstag, 21. September, 15 Uhr

Senior(inn)engymnastik

Donnerstags, 9.30–10.30 Uhr im Saal

Leitung: *Christiane Pleines*

Spielenachmittag

z. B. Romme und Mensch-Ärgere-Dich-Nicht

Jeden 1., 3. und 4. Dienstag im Monat, 15–17 Uhr im Kaminraum

Leitung: *Ursel Tietjen*



(Foto: Annette Bartels)

Senior(inn)enkreis oder -andacht

Am 2. Dienstag im Monat, 15–17 Uhr im Saal oder in der Kirche

Dienstag, 8. Juni – Thema: Gartenleben (Kayser, Bongartz)

Dienstag, 13. Juli – Thema: Geh aus, mein Herz (Bongartz)

August – Sommerpause

Andachten im Seniorenwohnpark „Am Rosenberg“

Dienstag, 8. Juni, 10 Uhr (Pn. Kayser)

Dienstag, 6. Juli, 10 Uhr (Pn. Schneider-Sema)

Dienstag, 10. August, 10 Uhr (Schw. Maria Paula)

Andachten im Seniorenzentrum „Schöne Flora“

Donnerstag, 10. Juni, 10 Uhr (Pn. Kayser)

Donnerstag, 8. Juli, 10 Uhr (Pn. Schneider-Sema)

Donnerstag, 12. August, 10 Uhr (Schw. Maria Paula)

Ob die Termine stattfinden können, entnehmen Sie bitten den Aushängen; oder erfragen Sie es im Gemeindebüro.



Fotos: Annette Bartels

„Zu tilgen die Erinnerung der Sünde“ Dantes Weg ins Paradies

In seinem Hauptwerk „Göttlichen Komödie“ erzählt der italienische Dichter Dante Alighieri, der vor genau 700 Jahren gestorben ist, von seinem Weg durch Hölle und Fegefeuer ins Paradies. Am Ausgang des Fegefeuers gelangt er zum Garten Eden, dem irdischen Paradies, das ihn auf das himmlische Paradies vorbereitet.

Ein süßer Luftzug, frei von jedem Wechsel
In seinem Hauch, berührte mir die Stirne,
Nicht stärker als das Wehen leisen Windes.
Es neigten sich, davon gelind' erzitternd,
Die Blätter allesamt nach jener Seite,
Nach der des Berges erster Schatten fällt;
Doch sie entfernten von der graden Richtung
Sich so nicht, daß in Übung ihrer Kunst
Gestört die Vöglein auf den Wipfeln wären.
Nein, freudig grüßten sie die Morgenstunde
Mit Lobgesang, verborgen in dem Laube,
Das summend ihrem Lied als Grundbaß diente.

(...)
Schon hatten, die ich langsam tat, die Schritte
So weit mich in den alten Hain getragen,
Daß meines Eintritts Ort ich nicht mehr sah,
Als mir ein Bach das Weitergeh'n verwehrte,
Von dessen kleinen Wellen sich die Gräser,
Die ihm am Ufer sproßten, linkshin neigten.
Das lauterste der Wässer hier auf Erden
Getrübt erscheinen würd' es gegen dieses,
Das nichts von dem verbirgt, das es bedeckt,
Obwohl in tiefem Dunkel es dahinfließt
Des ew'gen Schattens, der dorthin zu strahlen

Der Sonne nie und nie dem Mond verstattet.
Wohl stand mein Fuß; jedoch es überschritten
Den Fluß die Augen um der frischen Maien
Zahllose Mannigfaltigkeit zu schauen.
Da sah ich, wie man plötzlich wohl gewahr wird
Was durch das Staunen, das es in uns wachruft,
Verscheucht jedweden anderen Gedanken,
Ein holdes Weib, die einsam vor sich hinging
Und singend unter all den Blüten wählte,
Die ihren Weg mit bunten Farben malten. (...)

Diese Frau erklärt Dante bereitwillig den Ort:
„Das höchste Gut, das selbst nur sich genügt,
Schuf gut den Menschen und zum Heil, und
schenkte
Ihm diesen Ort als Pfand des ew'gen Friedens.
Ob seines Fehltritts weilt' er hier nur wenig,
Ob seines Fehltritts tauscht' er Schmerz und
Tränen

Für würd'ges Lächeln ein und süßes Spiel.
Damit die Störung, die nach unten hin
Des Wassers und der Erde Dünste, welche
Der Wärme soviel möglich nachgehn, wirken,
Den Menschen hier in keiner Art beläst'ge,
Erhebt der Berg, von dort ab wo man zuschließt
Von Dünsten frei, so weit sich himmelwärts.
Weil nun die ganze Luft, wenn der Bewegung
Kein Hindernis entgegentritt, im Kreise
Sich dreht, der ersten Himmelswölbung fol-

gend,
So wird von der Bewegung dieser Gipfel,
Der frei hinausragt in die Luft, getroffen

Und Rauschen in dem dichten Hain geweckt.
Und die berührte Pflanz' ist so beschaffen,
Daß sich mit ihrer Kraft die Luft erfüllt,
Die diese, ringsum kreisend, fallen läßt.
Der andre Boden, je nachdem er würdig
Durch sich und seinen Himmel ist, empfängt
Und zeuget Kräuter mannigfacher Art.
So wundr' es euch, nachdem ihr dies vernom-
men,
Nicht mehr, wenn, ohne daß ihr Samen spürtet,
Zu Zeiten neue Pflanzen bei euch keimen.
Und wissen sollst du, daß von jedem Samen
Die heil'ge Fläche, wo du bist, erfüllt ist,
Und Früchte, die man dort nicht bricht, hervor-
bringt.

Das Wasser hier entspringt aus keiner Ader,
Die sich ergänzt durch abgekühlte Dünste,
Wie Flüsse tun, die mehr und minder schwillen;
Lebend'gem, wandellosem Quell entstammt es,
Der was er nach den beiden Seiten ausströmt,
So viel zurückempfängt durch Gottes Willen.
Er fließet diesseits mit der Kraft hernieder,
Zu tilgen die Erinnerung der Sünde;
Die guten Taten stellt er jenseits her.
Diesseitig Lethe, jenseits Eunoe
Wird er geheißt, und damit er wirke,
Muß er erst hier, dann dort gekostet werden.
Nichts andres kommt an Wohlgeschmack ihm
gleich.

Und könnt' auch, wenn ich dir nicht mehr ent-
deckte,
Dein Durst befriedigt sein in vollem Maße,
Will einen Zusatz ich aus Gunst dir schenken,
Und minderwert wird schwerlich meine Rede

Dir sein, geht weiter sie als ich verheißen:
Vielleicht, daß die vor Alters goldne Zeiten
Und deren Glück in ihrem Lied geschildert,
Von diesem Ort auf dem Parnasse¹ träumten.
Hier war der Menschheit Wurzel ohne Schuld,
Hier reift jedwede Frucht bei stetem Frühling,
Der Quell hier ist der vielgenannte Nektar.“ (...)
Und siehe, plötzlich strömt' ein helles Leuchten
Von allen Seiten durch den weiten Wald,
So daß ich zweifelte, ob das ein Blitz sei.
Doch weil der Blitz, wie er gekommen, aufhört,
Dies Leuchten aber heller ward und heller,
So sagt' ich in Gedanken: Was kann das sein? –
Und durch die lichterfüllte Luft hin strömte
Gar süße Melodie, so daß mein Eifer
Eva's Vermessenheit mich schelten ließ,
Die, wo gehorsam waren Erd' und Himmel,
Ein einzeln Weib und eben erst geschaffen,
Daß etwas ihr verhüllt sei, nicht ertrug;
Denn, hätte folgsam sie die Hüll' ertragen,
So wären jene namenlosen Wonnen
Mir früher und auf läng're Zeit geworden.
Und während, wie verzückt, ich unter allen
Den Erstlingsfrüchten ewgen Heils dahingeg
Und immer neue Seligkeit verlangte,
Ward vor uns unter all den grünen Zweigen
Die Luft so licht wie helle Feuerflammen,
Und als Gesang der süße Ton vernehmbar.
O heil'ge Jungfrau'n, wenn ich jemals Hunger
Um euch ertrug, Nachtwachen oder Frost,
So hab' ich Grund, den Lohn nun zu begehren.
(ausgewählt und eingeleitet von Annette Bartels,
übersetzt von K. Witte)

¹ Parnass: in der Antike Sitz der Musen



Geradezu überirdisch klares Wasser – nicht im Garten Eden, sondern am Thingvellir auf Island



Förderverein digital

Wir haben im März zwei Online-Veranstaltungen erfolgreich durchgeführt: die Mitgliederversammlung mit Bericht und Entlastung sowie Neuwahl des Vorstandes und einen Filmabend als digitales Gemeindekino. Mit beiden Veranstaltungen sind wir im Rückblick sehr zufrieden, es gab viele freundliche und dankbare Rückmeldungen, auch wenn die Teilnehmerzahlen absolut gesehen überschaubar blieben.

Konkret: Bei der MV wurde der alte Vorstand wiedergewählt. Wir danken sehr für das uns damit entgegengebrachte Vertrauen und die Bestätigung, dass unser Kurs ganz richtig ist.

Beim Filmabend haben wir den angekündigten Film „Das neue Evangelium“ von Milo Rau gezeigt. Die technische Herausforderung, mithilfe mehrerer Links vorher und nachher eine Zusammenkunft per Videokonferenz hinzubekommen und dazwischen den Film über den Stream des Anbieters zu sehen, wurde von den meisten recht souverän gemeistert, auch wenn es leider einige wenig Ausfälle gab. Inhaltlich hat einigen von uns diese filmerzählerische Verbindung von klassischem Bibelfilm der Pas-

sionsgeschichte und aktueller gesellschaftspolitischer Auseinandersetzung (angesichts der Ausbeutung von migrantischen Arbeitern in der süditalienischen Tomatenproduktion) nicht immer völlig eingeleuchtet. Umso engagierter war die anschließende Diskussion, was schon für sich genommen ein wunderbares Ergebnis ist.

Nun warten wir alle auf das Ende der Pandemie-Beschränkungen. Wir werden bis zu den Sommerferien kein weiteres Online-Filmangebot machen, weil wir davon ausgehen, dass es keinen zusätzlichen Bedarf an Bildschirm-Unterhaltung mehr gibt und wir alle jeden Möglichkeits-Zipfel von Draußen-Begegnungen nutzen wollen, der sich bieten wird. Also bleiben Sie gesund, erholen sich von durchgemachter Infektion oder anderer Belastungen und Verlusten, seien Sie herzlich begrüßt, gehen Sie vorsichtig in die kommenden Öffnungsmöglichkeiten und freuen sich des Lebens, wo immer es geht!

Für den Förderverein
Ihr Andreas Pernice

„Ich lieb den Frühling, ich lieb' den Sonnenschein...“



Verkleidungsfest

Mit diesem Lied hat eine Kollegin, die nach längerer Abwesenheit langsam wieder in der Kita ankommt, unsere Dienstbesprechung per Zoom-Meeting stimmungsvoll und fröhlich eingeleitet. Die eine oder andere hat dabei zaghaft oder etwas lauter mitgesungen, bei vielen sind allerdings die Mikrofone dabei ausgeblieben, da die Stimme doch etwas eingerostet scheint. Einig waren sich jedoch alle pädagogischen Mitarbeitenden des Kita-Teams: Der Gesang fehlt uns! Denn in den Gruppenräumen soll leider noch nicht wieder gesungen werden.

Dafür war in den Gruppen ansonsten wieder einiges los und alle Kinder waren, zumindest

zeitweise und zwischenzeitlich, in unserer Einrichtung. So konnte im Februar gruppenintern das Verkleidungsfest gefeiert werden und die Kita wurde von bunten Mäusen, Farben, Tieren, Waldbewohnenden und Einhörnern bevölkert. Im großen Saal der Gemeinde wird wieder geturnt oder es werden kleinere Bewegungseinheiten draußen angeboten und Spaziergänge unternommen. Alles natürlich getrennt nach Gruppen, an unterschiedlichen Tagen und abhängig vom Wetter.

Insgesamt tut es allen gut, dass die Sonne wieder häufiger zu sehen ist und die dicken Jacken immer häufiger zu Hause bleiben können. Für die Erzieher und Erzieherinnen ist es angenehm, draußen durchschnaufen zu können, da das Tragen der Masken in den Gruppen mittlerweile Pflicht und auf Dauer recht anstrengend ist. Neben dem Tragen der Mund-Nasen-Bedeckungen testet sich das pädagogische und das Küchenteam zweimal wöchentlich. Dankenswerter Weise bislang immer mit negativen Ergebnissen.

Passend zum Sonnenschein wurde das Thema Frühling in einigen Gruppen behandelt. Es wurden im Ria-Raupe-Garten und bei der Ida Spatz-Gruppe die Beete bunt bepflanzt und in der Waldemar-Gruppe Bienen gebastelt, die sogar jeweils eigene Waben zu versorgen hatten.

In den Johnny-Maus- und der Franz-von-Hahn-Gruppe ging es hingegen um den Körper. Die Kinder lernen sich selbst besser kennen und beschäftigen sich dabei auch mit ihren Gefühlen. Bei Franz-von-Hahn steht dabei das „kleine Glück“ im Mittelpunkt, also das, was einen selbst glücklich macht: Unsere Kinder machen Zoobesuche, Zelten, das Spielen mit anderen Kindern und Geschwistern, Kuscheln mit Mama und/ oder Papa, anderen helfen und sie knuddeln, Weihnachten und Geburtstage glücklich.

Mit herzlichen Grüßen aus der Kita

Heike Theile und Anne Ehling



(Fotos: Heike Theile)



Gärtnern in der Kita



Es wird anders!

Gespräch über ein gemeinsames Gebäudekonzept der beiden ev. Hastedter Gemeinden

Große Veränderungen stehen an, die wir zum Anlass für eine kleine Gesprächsreihe zweier Kirchenvorsteher nehmen, Annette Bartels (Auferstehung) und Heiko Panning (Alt-Hastedt). In verschiedenen Arbeitsgruppen soll ein Konzept entstehen, das den beiden Gemeindegremien als Entscheidungsträgern vorgestellt wird. Gern möchten wir Sie, liebe Leserinnen und Leser, informieren und einbeziehen.

H. P.: Wäre „Quo vadis?“, „Wohin gehst du?“ nicht ein passender Titel für unsere Gesprächsreihe? Das fragen wir uns seit Beginn unseres Kooperationsprozesses ja immer wieder.

A. B.: Wie lange beschäftigen wir uns jetzt schon mit Kooperation?

H. P.: Ende 2005 haben wir mit den ersten Sondierungen angefangen, also seit gut 15 Jahren!

A. B.: Wir haben in den Jahren auch schon vieles gemeinsam verändert, z.B. die Sommerkirche, die Kirchenmusik, den Konfus und zuletzt die gemeinsame Reduzierung der Pfarrstellen. Und jetzt also der große Brocken Gebäude.

H. P.: Wir merken einfach, dass die beiden Gemeindezentren in der jetzigen Form zu groß geworden sind.

A. B.: Und wir wollen vermeiden, dass wir bei weniger Einnahmen genauso viel Geld wie bisher für den Unterhalt der Gebäude aufwenden müssen, denn dann bleibt immer weniger für unsere Angebote an die Menschen.

H. P.: Aber natürlich hängt jeder an seinem Gebäude. Ich bin in Alt-Hastedt groß geworden, du in Auferstehung.

A. B.: Auf jeden Fall. Es ist ein bisschen wie bei Don Camillo, der – versetzt in ein kleines Bergdorf – meinte, Jesus würde nicht mehr mit ihm sprechen. Darum schleppt er in einer Nacht- und Nebelaktion das große Kruzifix aus



Auferstehungskirche

seiner alten Kirche in die Berge. Natürlich muss er erkennen, dass es kein Holzkreuz braucht, sondern dass er nur zu sehr mit sich selbst beschäftigt war.

H. P.: Anders als Don Camillo können wir selbst entscheiden.

A. B.: Und wir müssen es. Darin liegt eine große Chance, aber auch viel Verantwortung.

H. P.: Wir haben uns in den letzten Jahren sehr aufeinander zu bewegt. Ich bin optimistisch, dass wir diesen Prozess gut bewältigen können. Auch die Ausstellung zur Gemeindegeschichte hat uns vorangebracht, sie hat nochmal ein ganz anderes Bewusstsein für unsere gemeinsame Geschichte geschaffen und für die Gründe der Trennung.

A. B.: Ja, die unterschiedlichen Pastorentypen, die so gar nicht miteinander konnten. Das fing schon vor dem Krieg an.

H. P.: Würde man in der heutigen Zeit Gemeinden aus diesen Gründen immer noch trennen?

A. B.: Eher nicht. Aber welche Gemeinde hat schon noch zwei volle Pfarrstellen?!

H. P.: Die Kirchenvorstände würden wohl auf eine einvernehmlichere Lösung hinarbeiten.

A. B.: Die Unterschiede waren vor der Trennung groß. Aber schon die Gründung der Hastedter



Alt-Hastedter Kirche

Gemeinde im 19. Jh. war in der Auseinandersetzung zwischen den bibeltreuen, „positiven“, und den liberalen Christen begründet.

H. P.: Müssen denn in einer Gemeinde die Antworten immer einheitlich sein?

A. B.: Bloß nicht! Inzwischen schätzen wir ja gerade einen gewissen Pluralismus und finden die Vielfalt der Meinungen bereichernd. Das ist in der Kirchengeschichte neu, über Jahrhunderte wurde das Trennende, Spaltende gesehen, innerhalb der evangelischen Kirche wie auch zwischen den Konfessionen und Religionen. Ich finde diese Entwicklung sehr ermutigend.

H. P.: Zurück zu den Gebäuden! Durch die vielen Begegnungen in den letzten Jahren und das gewachsene Vertrauen gehen wir jetzt so etwas Großes wie ein gemeinsames Gebäudekonzept an. Klar ist, dass wir die Räumlichkeiten den Gegebenheiten anpassen wollen.

A. B.: Wir haben in den letzten Jahren gemerkt, dass durch die Zusammenarbeit auch Neues entsteht. Ich bin zuversichtlich, dass es nicht schlechter wird, es wird vor allem anders. Denn es ist völlig klar, dass es nicht darum gehen kann, einfach einen Standort zu schließen und alles an dem anderen stattfinden zu lassen. Wir schauen sehr genau, was die Gemeindegremien attraktiv macht und was für Räumlichkeiten wir dafür brauchen. So wird es in beiden Gemeindezentren Veränderungen geben.

H. P.: Und die Gemeinden sind nicht weit voneinander entfernt. Mit dem Fahrrad keine zehn Minuten.

A. B.: Bus und Bahn halten bei beiden Gemeindezentren fast vor der Tür. Gibt es für dich in dieser Jahreszeit besondere Eindrücke?

H. P.: Ja, wenn in der Auferstehungskirche die Sonne im Wechselspiel mit den Wolken den Altarraum von einem Moment auf den anderen ganz hell erstrahlen lässt. Und man in eurem Innengarten angesichts der schönen Zierkirschen gern verweilen möchte.

A. B.: In der Alt-Hastedter Kirche ist die Akustik legendär. Und man kann bei euch im Sommer sehr nett auf der Wiese unter den Eichen feiern.

H. P.: Ich fühle mich in Auferstehung schon heimisch, und zwar nicht erst, seitdem wir beim Fördervereinskonzert gemeinsam Würstchen verkauft haben.

A. B.: Ja, für das Heimat-Gefühl ist wichtig, sich in der Küche und im Getränkelager auszukennen und dafür einen Schlüssel zu haben. Und du willst mir noch euren Kirchenkeller zeigen.

H. P.: Das gehen wir an! Eine Entdeckungstour zu den Kleinodien beider Standorte!

Nutzen Sie die Gelegenheit, das jeweils andere Gemeindezentrum kennen zu lernen! Bei jeder der (im Moment coronabedingt wenigen) Veranstaltungen gibt es immer Ortskundige mit Schlüssel. Auch die gemeinsamen Gottesdienste der Sommerkirche sind eine gute Gelegenheit. Wenn das Infektionsgeschehen es zulässt, soll es bald kleine Führungen geben. In der Zwischenzeit informieren Sie sich gerne über die Homepages der beiden Gemeinden. Dort ist ein ausführlicher Zwischenbericht des Lenkungsausschusses zum Gebäudeentwicklungsprozess eingestellt. Auch über Fragen, Meinungen, Anregungen freuen wir uns! Wenden Sie sich gerne an: ahk_auf_kooperation@hastedt-bremen.de



Von Hebammen und Hirten – Berufe in der Bibel

Sommerkirche 2021

(Foto: Annette Bartels)



Die Bibel ist reich an Lebensgeschichten: Menschen geraten in Notsituationen, übernehmen Verantwortung, werden zum guten Beispiel für andere. Oft spielt dabei ihr Beruf eine Rolle. Weil z. B. Menschen an einem bestimmten Ort arbeiten, können sie Gutes bewirken. Und wenn sie aus ihrem gewohnten Umfeld aufbrechen, nehmen sie ihre Erfahrungen mit. Im Alten Testament wird von Hebammen erzählt, die in der Not einen Ausweg ersinnen, um Kinder zu schützen. Wir hören von einem jungen mutigen Hirten, der König wird. Im Neuen Testament begegnet in den Erzählungen Jesu der Weinbauer als Beispiel für göttliches Handeln. Und eine Purpurhändlerin unterstützt mit ihrem Haus und Besitz die kleine christliche Gemeinde.

Martin Luther hat stets betont, dass man nicht Mönch oder Nonne werden müsse, um Gott dienen zu können. Er meinte, dass man in jedem Beruf „berufen“ sei, und prägte damit auch das heutige Berufsverständnis. An jedem Ort ein von Gott bewegtes Leben führen können – vielleicht regen uns manche Erzählungen aus der Bibel dazu an!

Sie sind herzlich eingeladen zu den Gottesdiensten der Sommerkirche, die wir wie gewohnt im Wechsel in beiden evangelischen Kirchen feiern.

25. Juli, 10.30 Uhr in Alt-Hastedt

Schifra und Pua – zwei kluge Hebammen (Schneider-Sema)

1. August, 10 und 11 Uhr in Auferstehung

Deborah – Richterin in Israel (Schneider-Sema)

8. August, 10.30 Uhr in Alt-Hastedt

David – ein Hirte wird König (Hankel)

15. August, 10 und 11 Uhr in Auferstehung

Weinbauer – ein göttlicher Beruf? (Kayser)

22. August, 10.30 Uhr in Alt-Hastedt

Simon – ein Fischer bricht auf (Kayser)

29. August, 10 und 11 Uhr in Auferstehung

Lydia – eine Purpurhändlerin lädt ein (Behm-Blüthgen)

Susanne Kayser

Konfirmandenunterricht in Hastedt – Es geht los!

Im Herbst startet der neue Jahrgang: Jugendliche aus der Alt-Hastedter Gemeinde und der Auferstehungsgemeinde sind herzlich eingeladen!

Der Konfirmandenunterricht wird am Donnerstagnachmittag im Gemeindehaus der Alt-Hastedter Gemeinde stattfinden. Außerdem wird es zwei Wochenendfahrten geben und zwei Konfi-Sonnabende.

Die Jugendlichen besuchen Gottesdienste in beiden Gemeinden und sollen mit beiden Gemeinden vertraut werden. Der Unterricht beginnt nach den Herbstferien und endet mit der Konfirmation im April/ Mai 2023.

Neugierig? Jugendliche und ihre Eltern sind herzlich eingeladen:

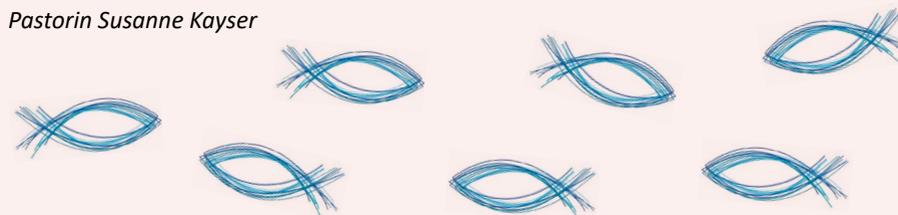
Konfirmandenunterricht in Hastedt – Informationsabend mit Anmeldung

Donnerstag, 24. Juni 2020, 18 Uhr

Gemeindehaus der Alt-Hastedter Gemeinde (Bennigsenstraße)

Achtung: Falls im Juni das Kontaktverbot ein Treffen nicht zulässt, können Sie die Unterlagen zur Anmeldung sowie Informationen vom Gemeindebüro zugesandt bekommen (Tel. 44 69 31).

Pastorin Susanne Kayser



Konfirmation 2021

Geduld ist nicht immer leicht, aber die KonfirmandInnen und ihre Familien beweisen sie gerade in bewundernswerter Weise: Aufgrund der Einschränkungen im Mai ist die Konfirmation nun auf den 4. Juli verlegt worden. Wir wünschen allen, dass an diesem Tag fröhlich gefeiert werden kann!

Ich freue mich, die elf Jugendlichen noch etwas länger begleiten zu können, mal in Präsenz und

mal im Zoom, und mit ihnen in Ruhe die Konfirmationsgottesdienste vorzubereiten. Die Gottesdienste werden in der Auferstehungskirche gefeiert.

Susanne Kayser



Musik in den Gottesdiensten – Konzerte und Proben mit den Chören



Die Musik in den Gottesdiensten beider ev. Hastedter Gemeinden wird weiterhin von vielen Solisten wunderbar mitgestaltet. Herzlichen DANK allen Sänger*innen, die es ermöglichen, dass die Choräle, die aufgrund des Infektionsschutzgesetzes nach wie vor nicht von der Gemeinde gesungen werden dürfen, solistisch erklingen! Und ebenso herzlichen DANK allen Instrumentalisten, die durch das Mitwirken mit den verschiedenen Solo-Instrumenten eine weitere Farbe in die Gottesdienste bringen!

Konzerte und Proben mit den Chören fallen leider aufgrund der Hygienevorschriften vorläufig immer noch aus. Ich hoffe, dass wir mindestens nach den Sommerferien starten dürfen, und grüße herzlich mit Liedstrophenzeilen von Paul Gerhardt (1607–1676), der in seinen Liedern häufig vom „Herzen“ redet. Das Herz ist der Ort des Denkens und Fühlens. Es soll springen, fröhlich sein und Freude haben. Es soll sich aber auch in Trübsal, Angst und Not trösten lassen:

*„Geh aus, mein Herz und suche Freud in dieser lieben Sommerzeit
an deines Gottes Gaben;*

*schau an der schönen Gärten Zier und siehe wie sie mir und dir
sich ausgeschmücket haben, sich ausgeschmücket haben.“* (EG 503, 1)

*„Ich singe dir mit Herz und Mund, Herr, meines Herzens Lust ...“
„Wohlauf, mein Herze, sing und spring und habe guten Mut! ...“* (EG 324, 1 + 13)

*„Er gebe uns ein fröhlich Herz, erfrische Geist und Sinn
und wirf all Angst, Furcht, Sorg und Schmerz ins Meeres Tiefe hin.“* (EG 322, 5)

*„Mein Herze geht in Sprüngen und kann nicht traurig sein,
ist voller Freud und Singen, sieht lauter Sonnenschein.“* (EG 351, 13)

So wünsche ich uns allen, dass wir die Sorgen beiseiteschieben können, dass wir Sonnenschein und die liebe Sommerzeit in unser Herz lassen und fröhlich in der Hoffnung sind.

Ruth Drefahl

„Vertraut den neuen Wegen...“

Liebe Hastedter Gemeinden!

Nach nur sieben Monaten heißt es schon wieder Abschied nehmen. Am Pfingstmontag hatte ich meinen letzten Arbeitstag. Nun bin ich bereits im Mutterschutz. Obwohl es für mich immer klar war, dass ich als Vertretung für Pastorin Winkler Hastedt wieder verlassen würde,

fällt es mir doch schwer. Ich habe mich bei Ihnen sehr willkommen und sehr wohl gefühlt. Sie haben mich in Bremen und in Ihrer Gemeinde herzlich empfangen und aufgenommen, dafür danke ich Ihnen allen sehr!

Besonders freut es mich, dass ich alle drei großen Feste im Kirchenjahr mit Ihnen feiern



durfte. Inmitten von Corona war das keine Selbstverständlichkeit. Immer wieder haben wir im Kirchenvorstand und als Mitarbeiter*innen beraten und abgewogen, unsere Pläne und die Hygienemaßnahmen angepasst, um die Gottesdienstfeiern für alle so sicher wie möglich zu gestalten. Ich bin besonders angetan davon, wie engagiert und treu so viele von Ihnen in dieser schwierigen Zeit sind, auch diejenigen, die zum eigenen Schutz nicht (oft) kommen konnten.

Wir alle wissen nicht, wie sich die Corona-Pandemie entwickeln und was das für die kirchliche Arbeit bedeuten wird.

Was wird anders werden? Kommen alle wieder? Ich vertraue darauf, dass Sie als Gemeinden Wege finden werden, lebendig und verbunden zu bleiben. Und eines ist sicher: Mit

Pastorin Schneider-Sema und Pastorin Kayser werden Sie im Sommer für all Ihre Anliegen offene Ohren und zugewandte Herzen finden und mit ihnen und anderen Prediger*innen schöne Gottesdienste feiern.



Ich werde nun privat ein neues Kapitel aufschlagen und bin sehr gespannt darauf, was mich und meine Familie erwartet. Wo ich meine nächste Stelle als Pastorin finden werde, weiß ich noch nicht. Ich vertraue darauf, dass die neuen Wege, auf die mich Gott weist, gute sein werden. Die Erinnerungen an Sie und die Erfahrungen, die ich in Hastedt sammeln durfte, werde ich mir bewahren und mitnehmen auf meine nächste Stelle.

Bleiben Sie behütet!

Ihre Pastorin Elisabeth Saenger

Gottesdienst zum Tag des Kirchenasyls am 29. August, um 10.30 Uhr in Alt-Hastedt

In diesem Jahr findet am 30. August zum zweiten Mal der bundesweite Tag des Kirchenasyls statt. Ausgerufen hat diesen Tag die Bundesarbeitsgemeinschaft Asyl in der Kirche. Der 30. August 1983 gilt als Start der Kirchenasyl-Bewegung: Kemal Altun stürzte sich an diesem Tag während der Gerichtsverhandlung zu seinem Asylantrag aus dem Fenster des Gerichtssaals. Seine Angst vor der Abschiebung in die Türkei brachte ihn zu dieser Verzweigungstat.

Kurze Zeit später begann das erste Kirchenasyl in der Berliner Heilig-Kreuz-Gemeinde. Seitdem gab es Tausende von Kirchenasylen in ganz Deutschland, die Menschen vor den Folgen der Abschiebungspolitik geschützt haben.

Auch 38 Jahre später sind Kirchenasyle leider immer noch notwendig und ein couragiertes Mittel zivilgesellschaftlichen Ungehorsams. Mit der Gewährung eines Kirchenasyls schützen Gemeinden Geflüchtete vor Abschiebung in ein

menschenunwürdiges Leben. Wir danken allen Kirchengemeinden, die dies vor Ort tun und die mit großem personellen, oftmals ehrenamtlichen Engagement und finanziellem Einsatz den geflüchteten Menschen in Nächstenliebe begegnen und sie durch diese sehr belastende Zeit begleiten.

Rückblick Weltgebetstag

Der Weltgebetstag 2021 aus Vanuatu im Pazifik konnte leider am 5.3.2021 nicht wie angekündigt in der St. Elisabeth-Kirche stattfinden. Stattdessen nutzten viele Frauen und Männer die vielfältigen Online-Angebote oder verfolgten den Gottesdienst über Bibel-TV im Fernsehen und fühlten sich mit den Frauen aus Vanuatu verbunden. In mehr als 100 Ländern wanderten die Gebete um den Erdball.

Am darauffolgenden Sonntag, den 7. März, haben wir einen sehr schönen Gottesdienst gefeiert, in dem Pastorin Susanne Kayser den Predigttext und die Kollekte in Abstimmung mit

In einem Gottesdienst wollen wir danken, Mut machen und daran erinnern, dass jeder Mensch das Recht auf ein Leben in Freiheit und Würde hat.

Lars Ackermann, Doris Nauland

dem Kirchenvorstand kurzfristig umwidmete und das Weltgebetstag-Thema in ihrer Predigt aufgriff.

Auszug aus der Predigt: „Was trägt uns, was trägt Euch.“ Die Frauen aus Vanuatu scheinen zu fragen: „Was meinst du, wer uns bestärkt, uns dafür einzusetzen, dass auch Mädchen eine Ausbildung bekommen. Was meinst du, wer uns hilft unseren Stolz zu bewahren, auch wenn Touristen unsere Handarbeit nur abfällig beschauen? Wer uns die Kraft gibt, darum zu kämpfen, dass die Jugendlichen sich nicht in den Slums unserer Städte verlieren?“

Die Frauen aus Vanuatu wünschen sich heute, als die gesehen zu werden, die bereit sind, ihre Zukunft selbst in die Hand zu nehmen unter der Führung des Allmächtigen, von dem ihr Leben abhängt und auf den sie bauen.

Susanne Hankel sang wieder wunderschön zwei Lieder, begleitet von Ruth Drefahl an der Orgel. Am Ausgang konnte jede*r Informationsmaterial mitnehmen, zusammengebunden mit dem grünen WGT-Band mit der Frage : Wo-rauf bauen wir ?

Das WGT-Team bedankt sich bei allen Spender*innen für die reichhaltige Kollekte.

Der nächste Weltgebetstag 2022 kommt aus England, Wales und Nordirland, den wir hoffentlich wieder „live“ feiern können.

Gisela Künning und Carmen Ahrens



Künstlerin Juliete Pita aus Vanuatu mit dem Weltgebetstags-Logo 2021



Schulanfängergottesdienst

Auch in dieser Zeit gibt es Anfänge: Viele Kinder freuen sich darauf, nach den Sommerferien vom Kindergarten in die Schule zu kommen. Neue Begegnungen, neue Aufgaben und ein neues Umfeld warten. Eine spannende Zeit!

So ein neuer Lebensabschnitt darf mit einem Segen beginnen: Vor der Einschulung sind die Schulkinder und ihre Familien herzlich eingeladen zum ökumenischen Gottesdienst! Mit Dank und Musik und einer Geschichte und Segen geht es dann in die Schule.

Schulanfängergottesdienst
Sonnabend, 4. September 2021, 9 Uhr
Ev. Auferstehungskirche

*Pastorin Susanne Kayser und
Gemeindefereferentin Anja Wedig*

Hinweis: Noch ist nicht entschieden, wie die Begrüßung in der Schule genau gestaltet werden wird. Wir laden darum schon um 9 Uhr zum Schulanfängergottesdienst in die Kirche ein, damit alle ihre Einführungsfeier in der Schule pünktlich erreichen können. Sie können sich gerne kurzfristig im Gemeindebüro erkundigen, welche Maßnahmen im September für die Gottesdienste gelten. Aus heutiger Sicht ist es sinnvoll, eine medizinische Maske zu tragen und einen Zettel mit Namen und Erreichbarkeit mitzubringen.

Unsere wöchentlichen Kreise und Gruppen

Regenbogengruppe am Montag
15.30–17.30 im Mehrzweckraum
(Schulkinder)

Seniorenachmittag am Dienstag
15.00–17.00 (Programm s. Seniorensseite)

Kinderchor am Dienstag
Kleine Kurrende 1 (Kindergarten):
15.00–15.30 Uhr
Kleine Kurrende 2 (1.–2. Klasse):
15.30–16.00 Uhr
Große Kurrende (3.–5. Klasse):
16.00–16.45 Uhr (alle im Saal)

Posaunenchor am Dienstag
20.00–21.30 Uhr in **Alt-Hastedt**,
(Posaunenchorraum)
Bläseschüler nach Absprache

Jugendchor am Mittwoch
18.00–19.30 Uhr in **Alt-Hastedt**

Flötenensemble am Mittwoch
18.30–19.30 (14-tägl.) in **Alt-Hastedt**,
Chorraum

Konfirmandenunterricht am Mittwoch
(Vorkonfirmanden)
16.00–17.00 Uhr in **Alt-Hastedt**

Konfirmandenunterricht am Donnerstag
(Hauptkonfirmanden)
16.30–17.30 Uhr in **Alt-Hastedt**

Kantorei am Donnerstag
20.00–22.00 Uhr im Saal

Weitere Gruppen

Taizé-Kreis
2. und 4. Fr. im Monat, 19.30–20.30 Uhr
Helga Pust ☎ 349 81 70

Anonyme Alkoholiker (AA)
Mo. 19.30–21.30 Uhr

Al-Anon
Erwachsene Kinder alkoholkranker Familien
Di. 19.00 Uhr

Rat und Hilfe

Schuldnerberatung
☎ 1 55 75

Sozialberatung im Haus der Diakonie
☎ 34 96 70

Bremer Treff
Altenwall 29 ☎ 32 16 26

Arbeitslosenberatung Ost/ ALZ Tenever
Wormser Str. 9 ☎ 40 20 68

Die Bremer Tafel
Brauerstr. 13
Mo.–Fr. 13.00–16.00 Uhr

Telefonseelsorge
☎ 0800-111-0-111 (kostenfrei)

City-Seelsorge
in der Sakristei der Kirche „Unser Lieben
Frauen“ am Markt (Eingang Katharinenstr.)
Di. und Do. 17–19 Uhr

Familien- und Lebensberatung
Schwangeren- und Schwangerschaftskonflikt-
beratung
Domsheide 2 ☎ 33 35 63

Hospizhilfe
Außer der Schleifmühle 35/37 ☎ 32 40 72

Nachbarschaftshilfe DRK
Hastedter Heerstr. 250 ☎ 436 70 - 47/48
Mo.–Fr. 9.00–13.00 Uhr



Foto: gemeindebrief.de/ Lotz

Montag, 21. Juni

Beginn der Anmeldungen für den Okel-Ferienstpaß im Gemein-
debüro (s. S. 12)

Donnerstag, 24. Juni, 18 Uhr

Information und Anmeldung für den gemeinsamen Konfir-
mandenunterricht in Hastedt (Beginn: Oktober 2021)
Ort des Info-Abends: Gemeindehaus Alt-Hastedt

Mittwoch, 21. Juli

Abgabe der Artikel für die *Auferstehungsnachrichten*, Ausgabe
September – November

Montag, 26. Juli – Freitag, 13. August

Das Gemeindebüro bleibt geschlossen!

Donnerstag, 5. August – Mittwoch, 18. August

Familienfreizeit auf Langeoog

Freitag, 20. August

Erscheinen der *Auferstehungsnachrichten*, Ausgabe September – November

Sonntag, 29. August, 10.30 Uhr

Gottesdienst zum Tag des Kirchenasyls in **Alt-Hastedt** (s. S. 25)

Sonnabend, 4. September, 9 Uhr

Ökumenischer Schulanfängergottesdienst (s. S. 27)

Donnerstag, 2. September – Freitag, 10. September

Seniorenfreizeit auf Langeoog

Sonntag, 10. Oktober

Gottesdienst mit Feier der Goldenen Konfirmation



Dieses Produkt **Dachs** ist mit dem Blauen Engel
ausgezeichnet. www.GemeindebriefDruckerei.de



Auflösung Rätsel S. 13

Wir laden herzlich ein zum
GOTTESDIENST
sonntags um 10 Uhr + 11 Uhr

Juni

- 06.06. Gottesdienst (Kayser)
- 13.06. Gottesdienst (Behm-Blüthgen)
- 20.06. Gottesdienst (Kayser)
- 27.06. Gottesdienst (Hankel)

Juli

- 04.07. Konfirmationsgottesdienste (Kayser)
- 11.07. Gottesdienst (Kind)
- 17.07. **18 Uh Uhr** Gottesdienst in **Alt-Hastedt**
mit Sommersegen (Kayser)
- 18.07. Gottesdienst (Kayser)

„Sommerkirche“: gemeinsame Gottesdienste
„Berufe in der Bibel“ :

- 25.07. **10.30 Uhr** Gottesdienst in **Alt-Hastedt**
(Schneider-Sema)

August

- 01.08. Gottesdienst (Schneider-Sema)



(Foto: gemeindebrief.de/Lehmann)

- 08.08. **10.30 Uhr** Gottesdienst in **Alt-Hastedt**
(Hankel)
- 15.08. Gottesdienst (Kayser)
- 22.08. **10.30 Uhr** Gottesdienst in **Alt-Hastedt**
(Kayser)
- 29.08. Gottesdienst (Behm-Blüthgen)

September

- 04.09. **9 Uhr** Schulanfängergottesdienst
(Kayser)
- 05.09. Gottesdienst (Kayser)

Kinder sind bei unseren Gottesdiensten willkommen! Zusätzlich besteht die Möglichkeit, im Gartenzimmer den Gottesdienst über Lautsprecher zu hören.

Im Anschluss an jeden Gottesdienst laden wir Sie herzlich zum Beisammensein ein.

Gottesdienst afrikanischer Christen sonntags um 13.00 Uhr. Gäste sind gerne gesehen.
Kinderkirche freitags um 15.00 Uhr (außer in den Schulferien).
Taizéandacht jeden 2. und 4. Freitag im Monat um 19.30 Uhr.